

Emannzipistisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 28

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-616724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fortsetzung folgt

An der Rosengasse trippeln Stiefel auf und ab. Es sind weisse Damenstiefel, enganliegend und ganz hoch, fast bis oben reichend. Sie gehen auf und ab, auf und ab, vier Schritte hin und vier zurück, nie weiter. Manchmal bleiben sie auch stehen, wobei der eine Stiefel steif geradesteht und der andere mit dem Absatz wippt, auf und ab.

Hin und wieder ist es anders, dann wippt zur Abwechslung der eine, und der andere steht still. Oder es kann sein, dass ein Stiefel sich zärtlich am anderen reibt, dann aber plötzlich vorschnell und brutal einen Zigarettenstummel ausdrückt – es liegen schon mehrere da –, um dann gelangweilt wieder dazustehen, minutenlang. Es ist ein kühler Abend, und es regnet leicht. Nichts geht.

Kurz nach Mitternacht geschieht etwas. Leise treten Schuhe näher, zwei schwarze Herrenschuhe mit gerippten Sohlen. Sie gehen direkt auf die Stiefelchen zu und ...
(Fortsetzung folgt)

Ted Stoll

Alter Hut

Die Basler Verkehrs-Betriebe sind erstaunt, dass die *Basler Zeitung* über eine «Monatskarte für vierbeinige Stassenbenützer» in Graz berichtet, als sei's ein Novum. Denn das gibt's in Basel schon seit Jahren. Ursprünglich wurde für die Vierbeiner ein Monatsabonnement mit Photo abgegeben. Das Photo fiel dann, wie auch für Menschen, weg. Die Hunde-Monatskarte kostet in Basel 25 Franken pro Monat und ist «in einem gewissen Sinne auch übertragbar, denn unser Kontrolleur wird nicht feststellen können, ob ein Hundebesitzer nun mit Fifi oder mit Bello unterwegs ist; Hunderasse, Grösse, Geschlecht und besondere Merkmale sind nämlich nicht registriert.»

Gino

Emannzipistisches

Frauenfeindliches haben zwei Zürcher Gemeinderätinnen beim Amtsschimmel entdeckt: die neuen Zürcher Gemeinderatsausweise verlangen nur die Unterschrift des «Inhabers», eine VBZ-Umfrage richtete sich an «regelmässige Benützer», und an die Gemeinderätinnen erging eine Einladung zum «Ratsherren-Schiessen». Der Stadtrat wies darauf hin, dass eine Stabsstelle für Frauenfragen geschaffen worden sei. Die eine Interpellantin beruhigte dies; die andere fand's eine klägliche Antwort. Laut *Tages-Anzeiger* erhielt übrigens schliesslich der Stadtpräsident als oberster Chef des Zivilstandsamtes noch eine Anregung auf den Heimweg: Nicht einmal bei amtlichen Geburtsanzeigen stehe der Name der Frau vor jenem des Mannes: «Dabei ist der Vater doch eigentlich nur Zulieferer.»

fhz

Logik

Wer das Wort Glück erfunden hat, der war wohl ein Pechvogel.

Moderatoren-Plaudereien

gesammelt von
Franz Fahrsteiner

«Ich fühle mich heute so glücklich und zufrieden wie ein Hypochonder auf einem Arztekongress.»

*

«Es gibt kein besseres Mittel, die Aufmerksamkeit seiner Mitmenschen auf sich zu lenken, als einen grossen Fehler zu machen.»

*

«Es heisst, dass Albert Einstein nach Amerika einreisen wollte und gefragt wurde, welcher Rasse er angehöre. Er antwortete: der menschlichen.»

*

«Wenn man in die mittleren Jahre kommt, kennt man alle Antworten, nur stellt einem da kein Mensch mehr die entsprechenden Fragen.»

*

«Wir kamen über Nacht von der Konsumgenossenschaft in die Kondomgenossenschaft.»

Nebis Bücherfenster



César Keiser Texte zur Un-Zeit

240 Seiten, illustriert, Fr. 38.–
Herrliche Bühnenkunst, verbal und optisch festgehalten, zum Ergötzen interessierter Zeit- und Leidgenossen!

Leseprobe:

Lied an ein Kind

Ich wünsche dir und mir, mein Kind
dass auch in 20 Lenzen
die Frühlingslüfte, mild und lind
dir deine Stirn bekränzen –
Spürst du den zärtlich weichen Hauch
der deine Wange kühlt –
Hast Regen du und Flocken auch
auf durst'ger Haut gefühlt?
Ich hoff', dass diese Luft dereinst
voll Ginsterduft erblüht,
nicht nur voll Ammoniak und Russ
und Schwefeldioxyd –

Bei Ihrem Buchhändler